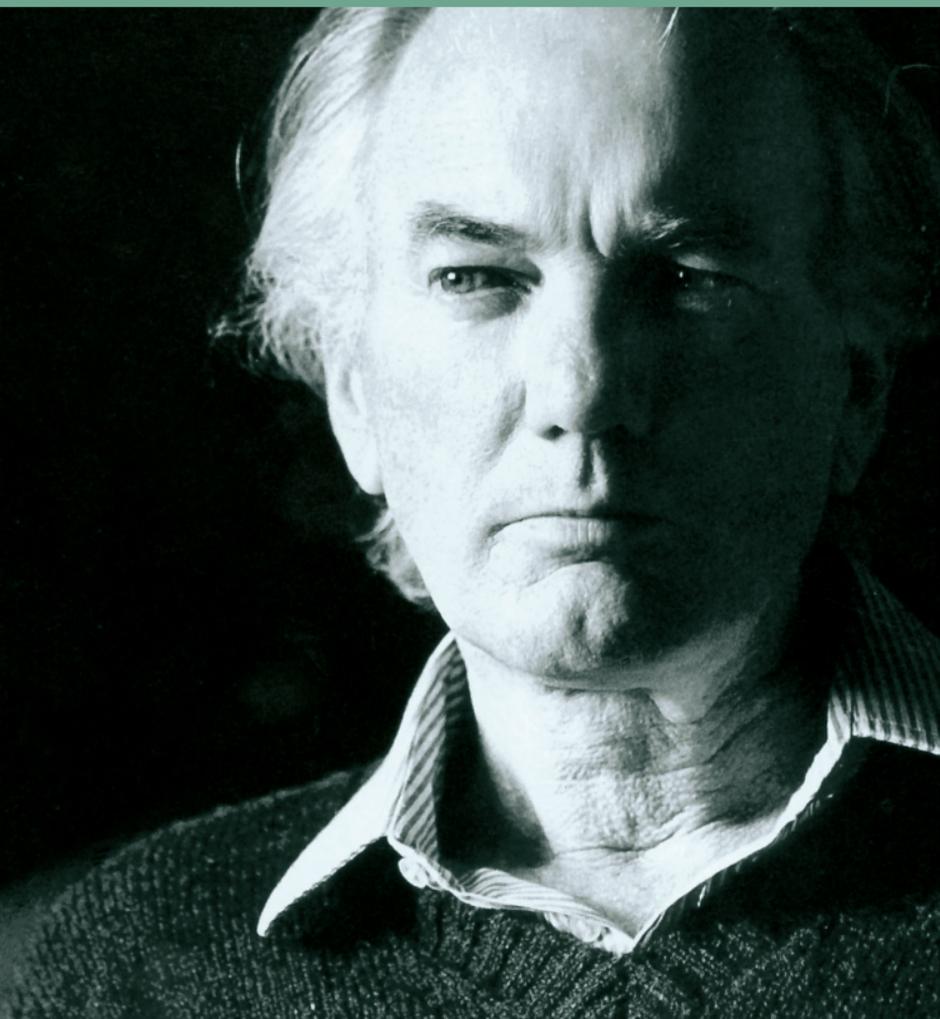


# Thomas Bernhard Heldenplatz



Suhrkamp

suhrkamp taschenbuch 2474

Am 15. März 1938 verkündete Adolf Hitler unter den Jubelrufen der anwesenden Wiener auf dem Heldenplatz den »Anschluß« Österreichs an Deutschland. 50 Jahre später versammeln sich in einer Wohnung in der Nähe des Heldenplatzes die Familie Schuster und deren engste Freunde. Der Anlaß: das Begräbnis von Professor Josef Schuster. Für diesen philosophischen Kopf, von den Nazis verjagt, in den fünfziger Jahren auf Bitten des Wiener Bürgermeisters aus Oxford auf seinen Lehrstuhl zurückgekehrt, gab es keinen anderen Ausweg als den Selbstmord. Denn die Situation im gegenwärtigen Österreich sei »noch viel schlimmer als vor fünfzig Jahren«.

Das Schicksal Josef Schusters verdeutlicht in Bernhards politischstem Stück die politisch-moralisch-geistigen Verhältnisse in Österreich. Mittels einer poetisch-musikalischen Sprache, durch seine zum Formprinzip gewordene Kunst der präzisen Übertreibung vermag Thomas Bernhard der Gegenwart zu ihrer Kenntlichkeit zu verhelfen – in einer Weise, daß dem Leser und Zuschauer das Lachen ausgetrieben wird.

*Heldenplatz* entstand im Auftrag von Claus Peymann als Beitrag zum 100. Jahrestag des Wiener Burgtheaters 1988. Das Stück löste noch vor der Uraufführung einen riesigen Skandal in Österreich aus. Ein Sturm der Entrüstung machte ganz Österreich zum Schauplatz für dieses Drama. So sagte zum Beispiel der damalige Bundespräsident Kurt Waldheim: »Ich halte dieses Stück für eine grobe Beleidigung des österreichischen Volkes.« Darauf Bernhard: »Ja, mein Stück ist scheußlich. Aber das Stück, das jetzt drumherum aufgeführt wird, ist genauso scheußlich.«

Thomas Bernhard, geboren 1931 in Heerlen/Niederlande, starb 1989 in Gmunden/Oberösterreich. Seine *Werke in 22 Bänden* erscheinen im Suhrkamp Verlag.

Thomas Bernhard  
Heldenplatz

Suhrkamp

Umschlagfoto:  
Oliver Herrmann / Photo Selection

20. Auflage 2020

Erste Auflage 1995

suhrkamp taschenbuch 2474

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1988

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

Umschlag: Göllner, Michels, Żegarzewski

ISBN 978-3-518-38974-4

Wien



*Kann schon sein daß Sie sich ein paarmal im Jahr  
in dieser Stadt wohlfühlen  
wenn Sie über den Kohlmarkt gehen  
oder über den Graben  
oder die Singerstraße hinunter in der Frühlingsluft*

März 1988

Erste und dritte Szene

*Wohnung Professor Schuster,  
nahe Heldenplatz, dritter Stock*

Zweite Szene

*Volksgarten*

Nach dem Begräbnis

*Personen*

ROBERT SCHUSTER, PROFESSOR, *Bruder des verstorbenen  
Professors Josef Schuster,*  
ANNA *und*  
OLGA, *Töchter,*  
LUKAS, *Sohn,*  
HEDWIG, *genannt Frau Professor, die Frau des  
Verstorbenen,*  
PROFESSOR LIEBIG, *ein Kollege,*  
FRAU LIEBIG  
HERR LANDAUER, *ein Verehrer,*  
FRAU ZITTEL, *die Wirtschafterin des Verstorbenen,*  
HERTA, *sein Hausmädchen*

## Erste Szene

*Großes Garderobenzimmer*

*Ein hohes Fenster mit Holzjalousien*

*Zwei hohe Türen links*

*Eine hohe Tür rechts*

*Mehrere geschlossene oder geöffnete Kleiderschränke  
bis zur Decke an allen Wänden*

*Mehrere geschlossene Kisten und Koffer, nach Oxford  
adressiert*

*Früher Vormittag*

*Herta steht mit einem Staubtuch am Fenster und schaut auf  
die Straße hinunter*

FRAU ZITTEL *kommt mit einem Anzug auf einem*

*Kleiderbügel herein und hängt ihn auf, begutachtet ihn*

Der Anzug ist nicht einmal zerrissen

Ein kleines Loch in der Weste

Mein Universitätsanzug hat der Professor immer  
gesagt

*sie riecht am Anzug, hält ihn hoch und gegen das Licht und  
hängt ihn wieder auf*

Jetzt ist alles noch viel schlimmer

als vor fünfzig Jahren hat er gesagt

Eigentlich hätt' ich zur Mutter gehn müssen

Mich graust vor dem Altersheim

*Herta fängt an, die auf dem Boden herumliegenden Schuhe  
zu putzen*

FRAU ZITTEL

Entweder ich schneide ihr die Nägel  
oder ich lese ihr den Tolstoj vor  
Nur weil der Professor vor fünfzehn Jahren  
gesagt hat  
lesen Sie Ihrer Mutter doch Tolstoj vor  
eine sehr gute therapeutische Maßnahme  
lese ich ihr jetzt schon fünfzehn Jahre Tolstoj vor  
*sie bürstet den Anzug*  
Wenn ich ihr das Gebiß in den Mund stecken will  
stößt sie mich zurück  
Um mich hat sie sich nie gekümmert  
Ich will ihr das Gebiß in den Mund stecken  
und sie schlägt mir ins Gesicht  
die alten Leute sind renitent  
*sie riecht am Anzug*  
Zwanzig Jahre habe ich es ja ausgehalten  
hat er gesagt  
Wer weiß ob der Professor in England  
wieder Fuß gefaßt hätte  
Die Frau Professor hat Wien immer gehaßt  
nur das Theater hat sie geliebt  
Wien hat sie gehaßt  
Wenn sie jetzt nach Neuhaus geht  
ist es sicher nur auf kurz  
Die Frau Professor ist ein Stadtmensch  
Die Wohnung ist verkauft  
voreilig verkauft  
spätestens am Neunzehnten

das ist ja schon übermorgen  
muß sie geräumt sein

*Herta steht schubeputzend am Fenster und schaut auf die  
Straße hinunter*

FRAU ZITTEL

Der Professor ist tot  
auch wenn du noch so lang hinunterschaust  
er wird nicht mehr lebendig  
Der Selbstmord ist immer eine

Kurzschlußhandlung

Das Hemd war zerrissen der Anzug nicht  
Ausgerechnet du hast ihn gesehen  
wie er hinuntergestürzt ist  
Ich hab schon so viel Tote gesehen im Leben  
du machst mich noch ganz krank mit deinem  
Hinunterschauen

Die Frau Professor hört schon wieder das Geschrei  
Zu Mittag beim Nachtmahl nicht  
Kaum hat sie ein paar Löffel Suppe gegessen  
wird sie weiß im Gesicht und ganz steif  
Steinhof hat auch nichts genützt  
In Neuhaus erholt sie sich auch nicht mehr  
Sie werden sehen Frau Zittel in Oxford wird sie  
die Anfälle nicht mehr haben  
hat der Professor gesagt  
in Oxford gibt es keinen Heldenplatz  
in Oxford ist Hitler nie gewesen  
in Oxford gibt es keine Wiener  
in Oxford schreien die Massen nicht

HERTA

Die Frau Professor nimmt mich nach Neuhaus mit

FRAU ZITTEL

Sie braucht dich ja

ich hab ihr eingeredet daß sie dich braucht

Zu Weihnachten ist sie die ganze Zeit

im Bett liegen geblieben

über Neujahr auch

In Neuhaus liegt sie auch den ganzen Tag im Bett

oder auf der Terrasse untätig

sie liest auch immer dasselbe

HERTA

Ich wollte sie ja in Steinhof besuchen

FRAU ZITTEL

Mich ließ sie auch nicht hinein

und ich hab ihr so gute Mehlspeisen gekauft

Die Frau Professor wünscht keine Besuche

hat es geheißt

sie hat wieder das schöne Balkonzimmer gehabt

Der Pavillon Friedrich ist für die depressiven feinen

Leute

die sind nicht eigentlich krank und doch

jedesmal wenn sie in Steinhof war

hat sie sich verkühlt

Der Professor Schober der Primar ist ein

Verwandter

vom Professor Kuddlich

den der Herr Professor Schuster in England

kennengelernt hat

durch den Professor Wasserbauer  
ein Onkel vom Professor Wasserbauer  
hat dem Professor Schober das Primariat in  
Steinhof verschafft

HERTA

Die Frau Professor hat etwas gegen mich

FRAU ZITTEL

Kaum hat sie ein paar Löffel Suppe gegessen  
wird sie weiß im Gesicht und steif  
Die Frau Professor ist ein einsamer Mensch  
Der Professor hat sie nie gut behandelt  
Das verzeihe ich dir nie  
daß deine Mutter Schauspielerin gewesen ist  
hat der Professor oft gesagt  
auch wenn du nichts dafür kannst  
In Neuhaus geht sie oft wochenlang nicht aus dem  
Haus  
Andauernd hat er zu ihr exaltierte Person gesagt  
In Linz geboren allein das ist ein fürchterlicher  
Gedanke  
hat er gesagt

HERTA

Die Frau Professor mag mich nicht

FRAU ZITTEL

Sie mag dich genauso wenig wie mich  
sie mag nicht einmal sich selbst  
Meine Frau ist ein verlorenes Geschöpf  
ein todunglückliches  
sie hätte nie geboren werden dürfen

es gibt so viele die nie geboren werden hätten dürfen  
Mit diesen Menschen muß man behutsam umgehen  
aber die lassen einen das gar nicht  
sagte der Professor immer  
diese Menschen machen immer alle und alles kaputt  
*sie riecht am Anzug*  
Jedes Jahr ist er nach England  
und hat sich einen Anzug gekauft  
die englischen Anzüge  
sind doch die besten

HERTA

Der Herr Professor hat zweiundzwanzig Anzüge

FRAU ZITTEL

Und er hat doch immer denselben getragen  
den hätte er noch jahrelang anziehen können  
Das ganze Leben hat sich der Professor  
die Schuhe selbst geputzt  
die Schuhe durfte ihm niemand putzen  
Ich hab Einbrennsuppe gemacht  
einen Lungenbraten vom Ziegler  
das wird schon gut sein  
Anstatt nach Oxford  
geht jetzt alles nach Neuhaus  
Das war voreilig  
daß der Professor die Wohnung verkauft hat  
Die Küche ist ja auch schon ausgeräumt  
*schaut um sich*  
Heuer hätte ja alles ausgemalt werden müssen  
Ein Perser Teppichhändler

Der will alles anders  
nächste Woche will er mit dem Umbauen anfangen  
*sie nimmt Schuhe aus einem der Schränke und wirft sie  
Herta vor die Füße*

Die Schuhe wird der Herr Lukas nehmen  
der Herr Lukas hat dieselbe Schuhgröße  
ein anständiger Mensch hat Größe fünfundvierzig  
hat der Professor immer gesagt  
Wenn der Professor in Turin war  
hat er sich Schuhe gekauft  
aber angezogen hat er nur die englischen  
*Herta putzt die ihr von Frau Zittel hingeworfenen Schuhe*

FRAU ZITTEL

Mit dem Professor ist Oxford gestorben  
*sie öffnet nacheinander alle Kleiderschränke*  
Die Schuhe kommen in den schwarzen Rupfensack  
*sie wirft Schmutzwäsche auf einen Haufen*  
Die Schmutzwäsche kommt in die Wäscherei  
Ich weiß nicht ob die Frau Professor die Schmutz-  
wäsche

nach Neuhaus mitnimmt  
In Neuhaus ist es im März noch so kalt  
wir waren auch nie im Winter in Neuhaus  
es bleibt uns aber gar nichts anderes übrig  
als nach Neuhaus zu gehn  
Die waren keine fünf  
wie sie sich in Neuhaus kennengelernt haben  
wenn die die sich schon als Kinder kennengelernt  
haben

später heiraten geht das immer schlecht aus  
Aus Baden sind ihnen immer die Honigzuckerln  
gebracht worden vom Chauffeur

*zu Herta direkt*

Du kannst doch nicht den ganzen Vormittag  
auf die Straße hinunterschauen  
das ändert ja nichts mehr

*sie nimmt Herta den Schub aus der Hand*

Das ist ja kein Schuheputzen

*sie zeigt Herta, wie der Schub geputzt gehört*

So so

*sie gibt Herta den Schub zurück*

In Graz hättest du ja nur seinen Wintermantel  
hinter ihm hergetragen du dumme Gans

Wenn ich mit ihm in Graz gewesen bin

hab ich nur seinen Wintermantel hinter ihm

hergetragen

der Professor hat Graz gehaßt

HERTA

Der Herr Professor hat mir versprochen  
mich nach Graz mitzunehmen

FRAU ZITTEL

Da hättest du nur seinen Wintermantel  
hinter ihm hergetragen

und du hättest im Erzherzog Johann

in einem finsternen Loch übernachten müssen  
mit einem Fenster in den Küchenschacht

da kannte der nichts

da wärest du dann fast erstickt

er selber hat das beste Zimmer im ganzen Haus  
gehabt

der Professor war ja ein Egoist  
durch und durch

HERTA

Der Kopf ist

FRAU ZITTEL

Das hast du jetzt schon hundertmal gesagt  
daß der Kopf ganz zerquetscht gewesen ist  
*nimmt den Schmutzwäschehaufen und wirft ihn in eine  
andere Ecke*

Der Professor war ja nicht krank  
der Professor Robert ist krank er war nicht krank  
der Professor Robert ist von Kindheit an krank  
der Professor Robert ist schwer herzkrank  
der bekommt nie Luft

wenn er in die Wohnung herauf geht  
bleibt er mindestens fünfzehnmal stehen  
der Professor Robert ist ja nicht umsonst in

Neuhaus

weil ihm die Stiegen solche Beschwerden machen  
kommt er auch so selten

dreißig Jahre soll schon ein Aufzug gebaut werden  
wahrscheinlich wird nie einer gebaut

Der Professor Robert bekommt ja sogar im Stehen  
keine Luft

aber manchmal hat er überhaupt keine

Schwierigkeiten

das soll auch alles psychisch sein